

An
Landrat Anton Speer
Kreistag Garmisch-Partenkirchen

Murnau , 5. November 2020

Anfrage: Umsetzung des Rahmenplans Corona in Kindertagesstätten

Sehr geehrter Herr Landrat,

in der Tagblatt Ausgabe vom 5. November ist auf der Titelseite des Garmisch-Partenkirchener Lokalteils zu lesen, dass für den Besuch einer Kindertagesstätte ab jetzt "zwingend ein Attest erforderlich" sei, sofern ein Kind Erkältungssymptome zeige.

Im "Rahmen-Hygieneplan Corona für die Kindertagesbetreuung und Heilpädagogische Tagesstätten" des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in der Fassung vom 01.09.2020 heißt es in Bezug auf Kinder mit Erkältungssymptomen auf Seite 6, Punkt 1.1.1: {...}"In der epidemiologischen Stufe 3 **kann (in Absprache mit dem zuständigen Gesundheitsamt)** zur Wiedenzulassung ein ärztliches Attest erforderlich sein {...}."

Aufgrund der sehr strikten Darstellung im Zeitungsartikel ergeben sich weitere Fragen, um deren schriftliche Beantwortung gebeten wird:

1. Wann und mit welchen Kinderarztpraxen im Landkreis wurde vorab über die strenge Auslegung des Rahmenplan diskutiert?
 - I. Wie viele Praxen stellen die sog. "Gesundschreibungen" aus?
 - II. Wie werden die Eltern über diese Praxen informiert, da ja nicht alle Praxen diese Bescheinigungen ausstellen?
 - III. Inwieweit sind die Praxen haftbar, sollte ein Kind mit Gesundheitschreibung dann doch erkranken?

2. Wie sind die Testkapazitäten für Kinder im Landkreis?
 - I. Wie lange dauert es, einen Termin für einen Test für ein Kind zu bekommen?

- II. Wo können Kinder getestet werden?
 - III. Wie lange dauert es, bis das Testergebnis vorliegt?
 - IV. Ersetzt ein negativer Test die Quarantäne bei Kindern?
 - V. Wenn 2.4 "ja": Wie wird die im Artikel genannte "gleichbleibende leichte Symptomatik" überprüft?
3. Welche Möglichkeiten haben Eltern, deren Kindern ein KiTa Besuch verweigert wird, deren Kinderärzt*in eine Gesundheitschreibung aus Haftungsgründen verweigert und bei gleichzeitiger Überlastung der Testkapazitäten?
- I. Gibt es Kooperationen mit Praxen in Nachbarlandkreisen?
4. Wie werden Eltern unterstützt, deren Kinder wegen leichten Erkältungssymptomen der KiTa Besuch verwehrt wird und/oder die in Quarantäne müssen?
- I. Gibt es eine finanzielle Entschädigung für mögliche Verdienstauffälle der Eltern?
 - II. Können sich betroffene Eltern vom Gesundheitsamt bestätigen lassen, dass sie aufgrund der Regelung nicht arbeiten können und haben sie somit Anspruch auf Lohnfortzahlung?
5. Wie wird die Situation im Ausblick auf den saisonüblichen Dauerschnupfen beurteilt?
- I. Werden dafür speziell für Kinder weitere Testkapazitäten geschaffen?
 - II. Wie oft muss dann ein erneuter Test gemacht werden? Täglich? Wöchentlich? (siehe Frage 2.4)
 - III. Wie ist die Prognose für die Zeitdauer bis zum Vorliegen des Ergebnis?
 - IV. Plant der Landkreis den Hausärzt*innen und Kinderärzt*innen Antigenschnelltests in ausreichend hoher Zahl zur Verfügung zu stellen, so dass diese als Nachweis für den KiTa Besuch gelten?
 - V. Werden außer Haus- und Kinderärzt*innen weitere fachlich geeignete Stellen Tests durchführen? Z.B. Ärzt*innen weiterer Fachrichtungen?
6. Welche Kosten fallen für die zusätzlichen Testungen von KiTa Kindern an?
- I. Für reguläre PCR Tests?
 - II. Für mögliche Antigen Schnelltests?
 - III. Muss die Kosten allein der Landkreis tragen?

Erläuterung :

Die erneuten Einschränkungen stellen wieder insbesondere Eltern vor große Herausforderungen. Bei allem Verständnis für die Situation und der Richtigkeit von Maßnahmen, die die Verbreitung des Virus reduzieren, gilt es dennoch einzelne Maßnahmen und ihre Umsetzung vor Ort sehr genau auf ihre Verhältnismäßigkeit zu prüfen und bestmögliche Lösungen für alle Beteiligten zu finden.

Da Ärzte und Ärztinnen keine "Gesundschreibung" ausstellen können, bedeutet derzeit jeder noch so kleine - und völlig normale - Schnupfen für die kommende Zeit eine längere Quarantäne für Familien. Und das bei jedem Schnupfen von vorne, was dann einem faktischen kompletten Lockdown für Familien, insbesondere für Familien mit mehreren Kindern, gleich kommt.

An dieser Stelle sei deshalb ausdrücklich auch darauf hingewiesen, dass die Pflege- und Erziehungsarbeit in Familien nach wie vor und gerade wieder jetzt vorrangig von Frauen ausgeübt wird. Frauen bleiben mit den kranken Kindern zuhause, reduzieren nochmals die Arbeitszeit, arbeiten sowieso häufiger in Branchen, in denen Kurzarbeit herrscht oder die einem faktischen Arbeitsverbot unterliegen. Deren Arbeitsplätze und berufliche Weiterentwicklungschancen sind damit massiv gefährdet. Von den gesellschaftlichen Folgekosten, z.B. in Hinblick auf die damit verbundenen niedrigeren Beiträge von Frauen in die Rentenversicherung, mal ganz zu schweigen.

Mit freundlichen Grüßen,

Veronika Jones